

DAIMLER *Workers News*

Zeitung von und für Kolleginnen und Kollegen bei Daimler

Ausgabe



April 2013

Berlin Hamburg Sindelfingen
Untertürkheim Bremen

Düsseldorf Gaggenau Kassel
Rastatt Mannheim Wörth

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Vor fast zehn Jahren schloss eine sogenannte „christliche Gewerkschaft“ einen Tarifvertrag für die Beschäftigten in Zeitarbeitsunternehmen ab. Um diesem Dumping-Vertrag entgegenzuwirken, wurde von DGB-Gewerkschaften ebenso ein Leiharbeits-Tarifvertrag ausgehandelt. Doch bereits seit 2008 ist eine EU-Richtlinie in Kraft, die den Grundsatz „equal pay - equal treatment“ festlegt. Danach müssen Leiharbeiter gleich behandelt werden wie Festangestellte, die vergleichbare Arbeit leisten.



Doch die Sache hat einen Haken: Leiharbeits-Tarifverträge können diese Regelung untergraben. Mittlerweile ist der Tarifvertrag der „christlichen Gewerkschaft“ gerichtlich für ungültig erklärt worden, also ist auch der DGB-Tarifvertrag überflüssig geworden:

Denn solange es diesen gibt, wird den Beschäftigten die entsprechende Gleichbehandlung nach europäischem Recht schlicht vorenthalten!

Ersatzlose Kündigung der Leiharbeitsverträge

Am 31. Oktober 2013 laufen die Tarifverträge der Leiharbeiterverbände mit den DGB-Gewerkschaften aus, wenn sie bis zum 30. April 2013 gekündigt werden. Wir wollen, dass die DGB-Tarifverträge mit den Leiharbeitsverbänden gekündigt werden und keine neuen abgeschlossen werden. **Dann gilt nach Ablauf der**

sechsmonatigen Kündigungsfrist ab dem 1. November 2013:

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Doch der DGB will wieder neue Tarifverträge abschließen. Aktuell liegen die unteren Stundenlöhne für Leiharbeiter bei 8,19 Euro im Westen und 7,50 Euro im Osten. In den Verhandlungen wollen die Gewerkschaften nun eine Untergrenze von 8,50 Euro durchsetzen. In vielen Branchen hätte man aber auch damit – trotz der zusätzlich geltenden Branchenzuschläge – keine Chance auf Gleichbezahlung mit der Stammbeschaft.

Die vielen Tausend Leiharbeiter sind eine billige Manövrierarmee in Krisenzeiten, sie fliegen als erste raus!

Leiharbeit abschaffen

Leiharbeit ist eine prekäre Beschäftigungsform. Neben der ungleichen Bezahlung fehlt den Betroffenen jeg-

liche Sicherheit ihres Arbeitsplatzes, sie sind nur der Spielball sogenannter Flexibilisierungsmaßnahmen. Sie arbeiten zu niedrigsten Löhnen und unter schlechten Arbeitsbedingungen. Dies spaltet die Belegschaften, verschlechtert auch die Bedingungen der Festangestellten und schwächt die Gewerkschaften.

Deshalb gehört Leiharbeit verboten - und ein Mindestlohn von dem man LEBEN kann in ganz Europa auf die Tagesordnung!

Streik bei Peugeot gegen Werkschließung dauert an

Seit dem 16. Januar bestreiken ca. 500 Beschäftigte des PSA-Peugeot-Werks Aulnay nahe Paris die Produktion. Die Konzernleitung will die Schließung durchziehen und versucht die Streikenden zu provozieren, um Entlassungen und andere juristische Maßnahmen vorzubereiten.

Inzwischen sind 6 Gewerkschafter entlassen worden. Doch die Reihen der Streikenden sind fest geschlossen, sie machen mit täglichen Versammlungen und phantasievollen Aktionen die Öffentlichkeit auf ihren Kampf aufmerksam:

Sie blockieren kurzzeitig Straßen, verteilen Flugblätter und sammeln Gelder für ihre Streikkasse. Sie besuchen überraschend die Pariser Börse, besetzen Mautstellen auf der Autobahn und schaffen freie Durchfahrt für Automobilisten mit der Anforderung zu einer Spende für die Streikkasse!

Auch bei uns mehren sich die Zeichen, dass wir uns mit dem Vorstand mal wieder auf „Französisch“ unterhalten müssen - oui d'accord!



Daimler Untertürkheim:

Das Beste für den Vorstand - und nichts für die Lohnsklaven!

Am 10. April protestierten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Daimler-Werken vor der Aktionärs-Hauptversammlung, dem ICC Messegelände in Berlin, gegen die zunehmende Ausbeutung über Fremdvergabe, Leiharbeit und Werkverträge.

Derweil verkündete drinnen im Saale Dr. Dieter Zetsche den Aktionären eine Rendite von satten 5,4%! Profit auf dem Rücken prekärer Beschäftigung und der Stammbelegschaft, die dadurch zunehmend unter Druck gerät. Mit Niedriglohn und Hire & Fire - Beschäftigungsverhältnissen will der Vorstand weiteres Wachstum generieren und den Reichtum der Aktionäre mehren.

Ein Staplerfahrer im Werk Untertürkheim verdient 3500 Euro brutto, ein Leiharbeiter 2700 Euro und wenn eine Fremdfirma den Auftrag bekommt, holt sich diese einen Leiharbeiter für 1300 Euro - für ein und dieselbe Tätigkeit, ein Skandal! Ein Beispiel aus dem Verwaltungsbereich: Während eine fest bei Daimler beschäftigte Sekretärin 3500 Euro erhält, kommt

die Kollegin der Leiharbeitsfirma nicht über 2200 Euro. Jobförderung für Frauen? Hallo geht's noch?!

Diese Praxis mit prekären Beschäftigungsverhältnissen verbreitet sich wie ein Krebsgeschwür.

Leiharbeit oder Werkverträge mit MBtech - Pest oder Cholera?

Selbst in Entwicklungs- und Forschungsbereichen sind es teilweise schon über 30%. Um die mühsam erreichten Verbesserungen für Leiharbeiter auszuhebeln setzt Daimler vermehrt auf Werkverträge, u. a. an MBtech, die nach dem Verkauf an die Franzosen immer noch zu 35% Daimler selbst gehört!

In zwei Fällen klagt jetzt der BR im Werk Untertürkheim gegen Daimler

wegen illegaler Arbeitnehmerüberlassung.

Weil derart befristet Beschäftigte notgedrungen schlechtere Bedingungen hinnehmen müssen, erhöht dies auch den Druck auf die Stammbelegschaft.

Sind die Jobs erst mal fremdvergeben, stehen sie auch nicht mehr für gesundheitlich angeschlagene Kollegen zur Verfügung!

Auch auf internationalem Terrain operiert Daimler mit moderner Lohnsklaverei: Im Montagewerk in Pune (Indien) kommen auf 167 Stamm-AK ca. 700 Leiharbeiter, die 75-80% weniger verdienen!

Leiharbeit gehört nicht „reguliert“, sie gehört abgeschafft!



Daimler Berlin:

Gezwungen die Arbeitskleidung auf dem Parkplatz anzuziehen

Mercedes-Benz hat seit langem einen Standort in Berlin-Marielfelde: Damit sonnt sich Daimler mit einem Sitz in der Bundeshauptstadt. Aber für immer mehr Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten, ist das alles andere als ein Platz an der Sonne.

Auf der einen Seite wird die Stammbelegschaft stark reduziert (von 3.200 im Jahr 2007 auf 2.600 heute), auf der anderen Seite werden dort mittlerweile ungefähr 100 Leiharbeiter und 200 Fremdfirmen-Beschäftigte eingesetzt – von denen die meisten nicht Maler oder Gärtner sind, sondern häufig im Produktionsbereich tätig sein müssen, oft auch zur Produktkontrolle. In der Montage in Bau 70 sind Leiharbeiter bereits seit anderthalb Jahren im Einsatz, ohne dass sie fest eingestellt werden (stattdessen werden ihre Verträge einfach immer wieder verlängert). Diese Kollegen werden wie Arbeit-

nehmer 2. und 3. Klasse behandelt: Abgesehen davon, dass sie nur Dumpinglöhne kassieren und prekär beschäftigt sind, dürfen sie sich nicht in Umkleieräumen umziehen, sondern müssen das in den Vorräumen von Toiletten oder bei gutem Wetter auf dem Parkplatz tun. Auch Duschen stehen ihnen nicht zu. In der Kantine müssen sie mehr bezahlen als die Stammbeschäftigten. Bei der Weihnachtsfeier sind sie außen vor. Mehrfach kam es zu Arbeitsunfällen. Kein Wunder, werden sie doch bloß ein paar Tage an der jeweiligen Maschine angeleitet – während Stammbeschäftigte doppelt so lang und

noch länger geschult wurden. Nach größeren Arbeitsunfällen „verschwinden“ die betroffenen Leiharbeiter einfach; sie werden de facto „aus dem Verkehr gezogen“ und durch Neue ersetzt.

- Festeinstellungen statt mies bezahlte, unsichere Leiharbeit
- Kein Lohndumping durch Fremdvergabe
- Für eine Kampagne der IG Metall zum Verbot von Leiharbeit

Redaktionsschluss: 21.04.2013
V.i.S.d.P.:
Kirsten Huckenbeck, Frankfurt
Email: dcexchange@gmx.de

Daimler Kassel:

Leiharbeiter müssen Managereitelkeiten ausbaden

Nachdem klar war, daß der VW Konzern aus dem Kooperationsgeschäft mit der Daimler AG bei der Produktion des Transporters VW Crafter aussteigt, um diesen dann selbstständig bzw. mit Hilfe von MAN zu fertigen, hatte dies auch Folgen für einen großen Teil der Leiharbeiter im Kasseler Achsenwerk.

Neben dem Bezug des VW Crafters von Daimler, gab es noch andere Geschäftsbeziehungen zwischen den Konzernen. Die Zeitarbeitsfirma Autovision, eine 100%ige Tochterfirma von VW, baute eigentlich mit eigenen Mitarbeitern für Daimler in Kassel Achsen des VW Crafter.

Dies konnte und durfte nach dem Ende der Zusammenarbeit nicht mehr sein und so wurden die Mitarbeiter der Zeitarbeitsfirma Autovision zum Spielball der Manager. Keiner dieser hochbezahlten Führungsideologen hat daran gedacht, daß hier mit dem sogenannten „Human Resources“ nicht irgendwelche Gegenstände verschoben werden, sondern Menschen samt deren Familien.

Da das Kasseler Daimlerwerk aber auf die Mitarbeiter der Autovision angewiesen ist und die hochbezahlten Entscheidungsträger aus Stutt-

gart keine Mitarbeiter einstellen wollen, solange die mit dem Betriebsrat vereinbarte Leiharbeiterquote nicht erreicht ist, mussten andere Wege gesucht werden um die Mitarbeiter zu halten.

Mit den Zeitarbeitsfirmen „PEAG + I.K.Hoffmann“ wurde schnell Ersatz gefunden. Diese beiden Firmen waren bereit, die Autovisionsmitarbeiter zu übernehmen. Damit eventuelle Bedenken der Mitarbeiter wegen des Arbeitgeberwechsels erst gar nicht aufkommen, wurde Ihnen eine sogenannte „1 zu 1“ Vertragsübernahme angeboten. Das heißt die gleichen Konditionen wie bei der Autovision. Der Haken bei der ganzen Aktion war aber, daß die Kollegen kurzfristig und am besten noch gleich bei der Informationsveranstaltung beim neuen Arbeitgeber die Verträge unterschreiben sollten. Die Kollegen wurden also dort

schon unter Druck gesetzt. Im Nachhinein stellte sich dann heraus, dass es mit den gleichen Konditionen doch nicht so war, weil bei den Zeitarbeitsfirmen unterschiedliche Tarifverträge und somit auch andere Konditionen gelten.

Weniger Urlaub, weniger Schichtzuschläge und eine Ergebnisbeteiligung der Firma Autovision in Höhe von 550€ für das Jahr 2012 gingen den Firmenwechslern verloren und das alles nur, damit Daimler seine Achsen rechtzeitig bauen kann. Wieder einmal diejenigen, die sich kaum wehren können schamlos ausgenutzt und vorgeführt und das nur, damit der Profit für die Kapitalisten stimmt. Daß Differenzen zwischen den Großkonzernen zusätzlich auf dem Rücken der Leiharbeiter ausgegossen werden, schlägt ein neues Kapitel im Lehrbuch der Ungerechtigkeiten für Leiharbeiter auf.



Daimler Hamburg:

Leiharbeit ist out - Werkverträge sind in

So auch bei Daimler in Hamburg. Erst Büro Reinigungsfirma GWG, dann Maschinenreinigung INDOTC, Logistik Dienstleister Rhenus Logistics, Abfallwirtschaft Remondis, Hersteller Qualitätsfirma RDQS, Maschinenaufbau Fa. Scholl — es werden immer mehr !

Wir beobachten, dass diese Firmen immer mehr zusammen arbeiten, sich unterstützen, sich helfen. Doch auch unsere Kolleginnen und Kollegen gehen mit den Fremdfirmen um wie mit eigenen Leuten. Sie sind auch teilweise dazu gezwungen, weil der Druck die Arbeit zu schaffen immer größer wird.

Eine klare Abgrenzung zwischen Leiharbeit und Werkvertrag ist in der Praxis oft schwer zu erkennen.

Wenn Fremdfirmenbeschäftigte Arbeitsanweisungen von Daimler erhalten, ist das jedoch ein klares Indiz für illegale Arbeitnehmerüberlassung.

Weil der Nachweis einer illegalen Arbeitnehmerüberlassung oftmals

schwierig ist, sind solche Werkvertragskonstruktionen im Prinzip eine Lizenz zum Menschenhandel.

Die IG Metallfraktion im Betriebsrat vertritt im Kern die Logik der Standortkonkurrenz: „lieber verdienen die weniger als wir“. Doch die Spaltung in Stamm- und Fremdfirmenbeschäftigte wird den Kampf gegen eine drohende Werksschließung nur erschweren.

Bei den strategischen Überlegungen des Vorstands besteht eine Option wohl darin, das Werk Hamburg langsam ausbluten zu lassen. Für die Beschäftigten der Leih- und Fremdfirmen fallen keine Schließungskosten an. Für diese Leute braucht Daimler keine Abfindung zahlen,

sondern muß nur die Verträge mit den Leih-, bzw. Fremdfirmen kündigen. Die Spaltung erschwert auch den Kampf um Verbesserungen in den Fremdfirmen selbst. Die Beschäftigten bei Rhenus Logistics (ca. 240 Mitarbeiter) haben im letzten Herbst einen eigenen Betriebsrat gewählt, der im Konflikt mit der Firmenleitung Überstunden ablehnte!

Anstatt die Rhenus-Kollegen zu unterstützen hat der BR im Werk Hamburg Mehrarbeit für die eigenen Logistik-Kollegen zugestimmt und ihre Durchsetzungsfähigkeit geschwächt. Außerdem ist zu befürchten, dass Daimler bei der Vergabe des nächsten Logistikauftrags eine andere Fremdfirma bevorzugt!

Daimler Bremen:

Streik gegen Fremdvergabe, Werkverträge und Leiharbeit

Am 11. Oktober letzten Jahres standen bei Daimler für eineinhalb Stunden die Bänder still. Etwa 2.500 Kolleginnen und Kollegen, darunter auch viele Leiharbeitskollegen, unterbrachen eine Sitzung des Betriebsausschusses mit der Werkleitung, wo es um die Fremdvergabe von Teilen der Logistik und werksinterner Dienstleistung (WPS) ging.

Wie kam es zu dieser Aktion? Seit Monaten sind die Absichten zur Fremdvergabe bekannt. Betriebsrat und IG Metall Vertrauenskörper zeichneten sich durch Passivität und Vertröstung aus. Man müsse erst mal sehen, was der Konzern denn wirklich wolle.

Noch heute würde nichts passiert sein, wenn die Kollegen den Widerstand nicht selbst in die eigene Hand genommen hätten – und das mit Erfolg. Fast 5000 Unterschriften sammelten sie an einem Tag mit Unterstützung einiger fortschrittlicher Betriebsräte und Vertrauensleute. So etwas hatte bisher keine VKL geschafft.

Im September wurde dem Werkleiter

das Verwaltungsgebäude marschierten, war ein großer Erfolg aller, die sich von Drohgebärden nicht einschüchtern ließen.

Nach der Aktion reagierte die Werkleitung mit einem Drohbrief an „die lieben Mitarbeiter“. Außerdem erhielten alle Führungskräfte eine „Checkliste“, wie sie sich bei „illegalen Aktionen“ zu verhalten haben.

Dieses ließ der Betriebsrat aber nicht zu und erklärte, sollten diese Briefe rausgehen, würden mehrere außerordentliche Betriebsversammlungen einberufen.

Im November wurde während der Mittagspause ein Großtransparent aus der Halle 8 Lackierung rausgehängt und Kurzreden in Richtung

ziehen können.

Die Kollegen haben bewiesen, dass man kämpfen kann und muss. Sie werden gestärkt in die kommenden Auseinandersetzungen gehen. Inwieweit sich Betriebsrat und VKL als Betriebs-Frieden-Engel vor den Karren spannen lassen, wird auch diesmal wieder am Kampfeswillen der Belegschaft liegen.

Die Bremer Belegschaft wird diesen Kampf gegen Fremdvergabe, Leiharbeit, Werksverträge und Sparpaket aber nicht alleine gewinnen können und er darf deshalb nicht alleine ihre Sache bleiben. Er muss zur Sache aller Kollegen in den Mercedes Werken werden.

Nach der Krise ist vor der Krise ...



... und wer zu spät kommt ...

auf den Betriebsversammlungen aller 3 Schichten mit einem Aufmarsch von 200 Logistikkollegen und Redebeiträgen unmissverständlich aufgezeigt, daß die Bremer Belegschaft nicht ohne Widerstand die Arbeitsplatzvernichtung hinnehmen wird.

Daß trotz Drohungen seitens der Werkleitung und ihrer Lakaien, daß es bei Teilnahme an der Protestaktion Abmahnungen geben würde, 2500 Kolleginnen und Kollegen vor

Kantine per Megaphon gehalten und Flugblätter verteilt. In den Reden wurde die Leiharbeit als Angriff auf die Rechte der Stammbelegschaft angeprangert. Der Erfolg dieser Aktionen ist, das die Fremdvergabe in der WPS erst mal ausgesetzt wurde. Die Fremdvergabe von Logistikteilen konnte aber nicht verhindert werden. Aber trotzdem haben die Herren in der Werkleitung begriffen, dass sie ihre Fremdvergabe nicht in Ruhe und ohne Stückzahlverluste durch-

Sauce Hollandaise - no merci!

Angesichts der krisengebeutelten Situation, insbesondere in der französischen Autoindustrie, zimmern die französische Regierung und die „sozialpartnerschaftlichen“ Gewerkschaften an einem nationalen Pakt, dem „Flexi-Security-Gesetz“ zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit - immer mit dem Hinweis auf „die deutschen Verhältnisse“.

Kommt einem irgendwie bekannt vor, hat doch jüngst unser GBR-Vorsitzender Erich Klemm betont, er sei bereit darüber zu reden, wie die Lücke zur Konkurrenz geschlossen werden kann.

Mit „den deutschen Verhältnissen“ ist wohl Hartz IV, der aufgeblähte Niedriglohnsektor und die Rente mit 67 gemeint - die „deutsche Blaupause“ zur Rettung Europas?!

Höchste Zeit, dass die Beschäftigten Europas dagegen gemeinsam Front machen:

• Für einen Mindestlohn in ganz Europa von dem man LEBEN kann!

• Leiharbeit und Lohnklaverei gehören abgeschafft und verboten!

• Europaweit Rente mit 60 ohne Abschläge!

Reichtum gibt's im Überfluß, er ist nur in den falschen Fingern und Taschen - und auf Bankkonten in Steueroasen versteckt!